

Das Projekt „One Shower“

Auf meinen Reisen um die Welt begann ich Bäder und Toiletten zu entdecken. Ich lernte ihren Charakter, als ein besonderes Kulturobjekt zu verstehen. Allerdings entsprachen diese Bäder meist nicht den europäischen Standards, sondern waren Bäder, die mir aus der Perspektive einer Reisenden ins Auge sprangen. Mit der Zeit nun beschäftigte mich das Badthema mehr und mehr, gerade weil es niemanden sonst beschäftigte. Ein erstaunliches Phänomen, denn Bad und Toilette nutzen wir täglich bis zu 20 Mal, anscheinend ohne uns wirklich Gedanken über den Gebrauch zu machen. Dieses Unbewusste Geschehen faszinierte mich als Fotografin.

Ein Bad ist in seiner Einfachheit ein Ort, an dem man vieles entdecken kann. Ein Ort, der so privat und doch so publik ist. Die Vorstellung, dass sowohl ein König als auch ein Bettler dieses „Örtchen“ aufsuchen gab mir die Gewissheit, dass es eine Egalität unter den Menschen gibt.

Bald fragte ich mich, was eigentlich Bäder, Duschen und Toiletten mit Kultur zu tun haben? Inzwischen weiß ich, mehr als man vermutet: In allen Kulturen der Welt beschäftigt sich die Menschheit seit über 2000 Jahren mit dem „Örtchen“. Es ist ein vereinendes, universelles Element der verschiedenen Kulturen. Gewiss! Aber seine Nutzung kann im Zusammentreffen der Kulturen auch Befremdung auslösen. Salman Rushdie weiß in seinem Buch „Mitternachtskinder“ davon zu berichten. Ein Engländer und ein Inder treffen aufeinander. Sie erzählen sich gegenseitig ihr Unbehagen gegenüber der Toilettenpraxis der jeweils anderen Kultur. Der Inder findet es sehr unsauber sich mit Papier zu reinigen, während der Engländer das Reinigen des Hinterteils mit der bloßen Hand als sehr unhygienisch empfindet. Alles, was mit dem Örtchen zu tun hat, ist ein kontrovers verstandenes und gleichzeitig faszinierendes interkulturelles Thema, welches ich seit acht Jahren auf meinen Reisen um die Welt fotografisch festhalte. Bedeutend dabei ist weniger die perfekte Darstellung der Bäder, sondern viel mehr die visuelle und textliche Dokumentation ihrer Authentizität. Bedeutsamer als ein ästhetisch ausgestattetes Bad zu fotografieren, ist für mich die Ästhetik des vermeintlich „unästhetischen“ Bades festzuhalten.

Nicht zu letzt sollen meine Bilder darauf hinweisen, dass wir in einer Welt leben, in der Wasser zu einem Luxusgut geworden ist. Nach dem neusten UNO Bericht verbraucht ein Mensch der westlichen Welt bis zu 30 Mal mehr Wasser als ein Mensch, der in einem Entwicklungsland lebt. So wollen die Fotos und Texte auch mitteilen, wie wichtig dieses Element für unser tägliches Leben ist.

Über das Projekt „One Shower“

Das Wasser fließt für unsere Existenz, aber auch für unseren Bedarf an Sauberkeit. Wie kein zweites Naturgeschenk ist es die Quelle von Wohlstand, Hygiene und Genuss. Es fließt durch Rohre und Leistungssysteme, plötzlich gestoppt durch Wasserhähne oder beschleunigt durch Düsen und Duschen. Gebändigt durch Menschenhand, verbindet es Zivilisationen.

One Shower ist eine visuelle Geschichte vom Wasser und seinem Gebrauch durch den modernen Menschen. Bilder und Kurztexte offenbaren wie es die Welt prägt und eint, aber auch die Kluft zwischen arm und reich. Bäder, Duschen, Abtritte und Toiletten, enthusiastisch über acht Jahre fotografiert, bilden eine interkulturelle Bildkomposition, die eine historische Dimension der Welthygiene aufweist. Dokumentarisch zweifelsohne, aber nicht platt und antiseptisch, sondern verfremdet, die Realität in ihrem bloßen Sein überrtreffend, erscheinen die Fotos. Formen lösen sich von vertrauten Inhalten, um in anderem Kontext einen neuen, globalen Inhalt zu vermitteln. Verblüffend führen Armut und Reichtum immer wieder zusammen und es erstaunt, wie das Rudimentäre doch mit dem Edelmetall in aller Gegensätzlichkeit harmoniert.

One Shower ist dokumentarisch angelegt. Wie selbstverständlich lassen die Bilder in das Innere, nahezu das Intimste, der Kulturen aller vier Himmelsrichtungen blicken. Doch die Sammlung der Bilder ist darüber hinaus voll feinem Humor. Nicht Voyeurismus und Schockieren, sondern Lächeln und Erheitern sind die Absicht von **One Shower**. Abgesehen von all diesen Qualitäten entspringt das eigentlich Faszinierende der Bäder-Fotografie aus der Einmaligkeit des Konzepts: noch nie zuvor ging eine Fotografin so überzeugt mit der Kamera auf das Stille Örtchen oder unter die Dusche. Unter dem Blick von Lisa Franz werden funktionale Objekte wie Handseife, Klobürste, Wasserhahn und Lavabo zu Kunstobjekten einer wenig bekannten, aber existenziellen Welt, der **One Shower** auf wundersame Weise alle Verschämtheit raubt. So verwandeln sich Bäder, Nasszellen und Toiletten auf ihren Fotos – oft erstaunliche Gemälde des Minimalismus – zu einem Sesam-öffne-dich der Kulturen dieser Welt.